

FR

24.86

S. 22

Rätselhafter Tod eines Polizisten löste Unruhe aus

Beamter war zur Bewachung der Giftmülldeponie Münchhagen eingesetzt / Obduktion brachte noch keinen Hinweis auf Ursache

Von unserem Korrespondenten Eckart Spoo

HANNOVER, 1. April. Der bisher ungeklärte Tod des 28jährigen Polizeibeamten Joachim Blümel, der bei der Polizeistation Uchte im niedersächsischen Landkreis Nienburg tätig war, hat bei den Anwohnern der Giftmülldeponie Münchhagen neue Besorgnis ausgelöst. Blümel war im Dezember, im Januar und im März wiederholt zur Bewachung der Deponie eingesetzt worden. Am Dienstag vergangener Woche wurde er unter Gelbsuchtverdacht ins Krankenhaus eingeliefert. Er starb am Abend des folgenden Tages. Die Todesursache konnte auch bei einer inzwischen von der Staatsanwaltschaft veranlaßten Obduktion nicht festgestellt werden. Nun soll eine toxikologische Untersuchung vorgenommen wer-

den, mit deren Ergebnis jedoch nicht kurzfristig zu rechnen ist. Ein Sprecher der für Münchhagen zuständigen Bezirksregierung Hannover sagte am Dienstag, es sei „unverantwortlich“, Zusammenhänge zwischen Blümels Tod und seiner Tätigkeit auf dem Gelände der Giftmülldeponie zu konstruieren. Blümels Mutter berichtete, ihr Sohn habe nach den Einsätzen oft nach Schwefel gerochen.

Die Bewachung der stillgelegten Deponie durch die Polizei, auf der die weltweit höchste Dioxin-Konzentration gemessen wurde, begann im November vergangenen Jahres. Wie die Gewerkschaft der Polizei inzwischen in ihrer Mitgliederzeitung berichtete, meldeten sich damals

gleich nach der ersten Acht-Stunden-Schicht drei Beamte krank, nach den nächsten Schichten ebenfalls mindestens je drei Beamte. Sie klagten über Haut- und Augenreizungen, starke Kopfschmerzen, Schüttelfrost und Brechreiz. Einsatzleiter Karl-Heinz Kupp wies Forderungen, die Beamten müßten mit Gasmasken ausgestattet werden, mit der Bemerkung zurück: „Solange ich keine Maske trage, wird hier überhaupt keine getragen.“ Die Bezirksregierung und das niedersächsische Innenministerium taten die Erkrankungen der Beamten als „subjektive Beschwerden“ ab. Blutuntersuchungen bei einigen der Polizisten hatten ein negatives Ergebnis.

Die Gewerkschaft der Polizei, die sich

über „Abwiegelungsversuche von oben“ beschwerte, setzte durch, daß Atemschutzgeräte und ABC-Schutzanzüge nach Münchhagen gebracht wurden. Wie der Sprecher der Bezirksregierung am Dienstag auf Anfrage der FR mitteilte, sahen die Verantwortlichen jedoch bisher „keinen Anlaß zur Verwendung der Geräte“. Daß für die Gesundheit der Polizisten keine Gefahr bestehe, schließt die Bezirksregierung daraus, daß von den Mitarbeitern des Wasserwirtschaftsamtes, die auf dem Deponiegelände tätig wurden, bisher keiner erkrankt sei.

In letzter Zeit brauchen die Polizisten in Münchhagen nicht mehr Streife zu laufen. Das Gelände wird im wesentlichen mit Videogeräten überwacht.